



DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR

MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 6

November - Dezember 1974

8. Jahrgang

Geleitwort zum Jahreswechsel

Es ist eine allgemeine und dankbare Gepflogenheit, am Ende eines Jahres Rückschau zu halten über das abgelaufene Arbeitsjahr und im weitesten Sinne des Wortes sich auch darüber zu besinnen, wie nützlich, notwendig und sinnvoll die Einrichtungen unserer Freiwilligen Feuerwehren sind. Für mich als zuständigen Referenten für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung ist es außerdem eine willkommene Gelegenheit, um ausnahmslos allen freiwilligen Helfern für den Einsatz und die Hilfsbereitschaft im Namen der Südtiroler Landesregierung sowie in meinem eigenen Namen herzlichst zu danken.

Die wirtschaftliche Bedeutung dieser einmaligen, seit mehr als hundert Jahren bestehenden Selbsthilfeorganisation der Freiwilligen Feuerwehren in den Städten, auf dem Lande, in den entlegensten Tälern und auf den höchsten Bergsiedlungen kann mit Zahlen leicht dargestellt werden. Der freiwillige Dienst am Nächsten, an einer Wohn-, Siedlungs-, Lebens- und Arbeitsgemeinschaft und überhaupt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der Solidarität und der Gemeinsamkeit stellt einen bleibenden, aber nicht meßbaren Wert dar, weil er Ausdruck ist eines inneren Antriebes und einer klaren inneren Einstellung. Darauf können wir alle stolz sein und gerade diese Einstellung der Feuerwehrleute erlaubt es uns, mit Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft zu blicken.

Am Ende des Jahres 1974 kann ich mit Genugtuung feststellen, daß die Freiwilligen Feuerwehren mit allen ihren freiwilligen, von großer Hilfsbereitschaft und Einsatzfreudigkeit geprägten Helfern und Mitarbeitern imstande waren, große, nicht wiedergutzumachende Schäden an Menschen und Gütern zu verhindern oder zumindest in Grenzen zu halten.

Ich habe im vorigen Jahr gehofft, in meiner heurigen Jahresrückschau die endgültige Verabschiedung der lange schon erwarteten Novelle zum Regionalfeuerwehrgesetz bekanntgeben zu

können. Dem ist leider nicht so. Das im Jahre 1972 vom Regionalrat genehmigte Änderungs- und Ergänzungsgesetz zum regionalen Feuerwehrgesetz vom Jahre 1954 wurde bekanntlich mit schwerwiegenden Anfechtungsgründen von der Zentralregierung rückverwiesen. Ein großer Teil dieser Anfechtungsgründe wurde erst am 27. August 1974 mit der Veröffentlichung diesbezüglicher Durchführungsbestimmungen zum neuen Autonomiestatut ausgeräumt. Damit sind endlich die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen worden, damit der Regionalaussschuß den bereits fertiggestellten Gesetzentwurf wieder behandeln und genehmigen kann. Das soll noch innerhalb dieses Jahres erfolgen, wie der zuständige Regionalassessor zusicherte.

Das bevorstehende Weihnachtsfest und der Jahreswechsel ist für mich Anlaß genug, um allen, gleichgültig in welcher Stellung und Position, meine dankbare Anerkennung auszusprechen für die auch im heurigen Jahr erwiesene Einsatzfreudigkeit und Hilfsbereitschaft sowie für die Erhaltung und Pflege altüberlieferter Traditionen der menschlichen Solidarität zum

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	
1	Geleitwort zum Jahreswechsel
3	19. Landesfeuerwehrverbands-Tagung
4	Tätigkeitsbericht des LFP M. Wieland über das Geschäftsjahr 1973
8	Zusammenfassung der Vorträge, welche anlässlich der Schriftführertagungen gehalten wurden
10	Wahl des Feuerwehrkommandanten und des Fkdt.-Stellvertreters
11	Großbrand in Spielzeugfabrik IVES — 2. Oktober 1974
12	Gemeinschaftsübungen — Sarnthein, Winnebach, Oberolang

Schutze von Menschenleben sowie von Hab und Gut unserer Mitmenschen.

Diese Gelegenheit möchte ich auch dazu benutzen, um allen Wehrmännern und Funktionären der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und deren Familienangehörigen ein recht frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes, erfolgreiches und glückliches Jahr 1975 zu wünschen.

LANDESSASSESSOR Dr. JOACHIM DALSASS
Referent für das Feuerwehrwesen



Ich möchte die Feiertage zum Jahreswechsel als willkommene Gelegenheit benutzen, um allen freiwilligen Wehrmännern, dem Landesfeuerwehrverband und den Bezirksverbänden die besten Glückwünsche zu übermitteln.

Diese Glückwünsche sollen Ausdruck der Anerkennung und der Wertschätzung sein für die wertvolle Arbeit, die alle Wehrmänner wiederum im Laufe des Jahres geleistet haben. An dieser Stelle möchte ich, auch namens des Regionalausschusses, jeder einzelnen Feuerwehr für den selbstlosen und unermüdlichen Einsatz im Dienste und zum Wohle der ganzen Bevölkerung den herzlichsten Dank aussprechen. Danken möchte ich auch dem Präsidenten des Landesfeuerwehrverbandes, allen Bezirkspräsidenten und Bezirksinspektoren für die wertvolle und vorbildliche Arbeit, die sie stets auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens leisten.

Allen Wehrmännern und ihren Familien ein recht frohes Weihnachtsfest, verbunden mit den aufrichtigen Wünschen für einen guten Ablauf des Jahres 1975.

Dr. Antonio a Beccara
Regionalassessor für den Feuerwehrdienst



Allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols und ihren Familien wünsche ich frohe Weihnachten und ein gutes Jahr 1975.

Auf diesem Wege möchte ich auch allen Wehrmännern für ihren selbstlosen Einsatz für das Wohl der Bevölkerung und ihren Opfergeist meinen aufrichtigsten Dank aussprechen.

DER LANDESFUEHRWEHRINSPEKTOR
(Dr. Ing. Josef Ladurner)



Im Namen des Regionalausschusses und in meinem persönlichen Namen möchte ich Ihnen vor allem meinen aufrichtigen und herzlichen Gruß übermitteln. Ihre stets gezeigte Bereit-

schaft, die Sie auch heute als Leiter der Freiwilligen Feuerwehren in der Abwicklung eines Dienstes unter Beweis stellen, der Sie dazu führt, unter schwierigsten Bedingungen und oft unter Einsatz Ihres Lebens zu handeln, wird nie genügend anerkannt und geschätzt. Ich kenne Ihren tatkräftigen Einsatz und Ihre Opferbereitschaft, die Sie unter äußerst schwierigen Voraussetzungen aufgebracht haben, nicht nur um Brände zu löschen, sondern auch um Menschenleben in verschiedenen anderen Katastrophenfällen zu retten.

Die Region wird Ihnen auf Grund Ihrer Zuständigkeiten mit vollem Einfühlungsvermögen und in Erkenntnis dieses wichtigen und vor allem in menschlicher Hinsicht für alle so bedeutungsvollen Dienstes, den Sie zum Wohle unserer Gemeinschaft entfalten, stets nahe stehen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen meine allerbesten Wünsche für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage und für das kommende Jahr mit der Bitte übermitteln, diese meine Wünsche auch Ihren Mitarbeitern und ihren Familien zu überbringen.

Ra. Dr. Bruno Kessler
Präsident der Region Trentino-Südtirol

Jahresbotschaft

Zum Abschluß des Jahres 1974 wollen wir einen Blick werfen auf die bedeutendsten Vorkommnisse des Jahres. Gleich in den ersten Monaten beschäftigten wir uns mit den Vorbereitungsarbeiten für die 3. Südtiroler Landeswettbewerbe, die dann mit tatkräftiger Unterstützung des Bezirksfeuerwehrverbandes Untervinschgau und in besonderer Weise der Freiw. Feuerwehr Latsch dortselbst, am schön gelegenen Sportplatz, ausgetragen werden konnten. Nicht weniger als 196 Wettkampfgruppen, davon 10 Jugendgruppen, stellten sich dem Kampfrichterstab. Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Trentino, Udine, Saarland und aus Südtirol boten eine prächtige Schau. Daß die ersten Preise von Wettkampfgruppen Südtirols errungen werden konnten, zeugt von dem hohen Ausbildungsgrad dieser Feuerwehrkameraden. Auch in ausländischen sowie in den von den einzelnen Bezirken veranstalteten Wettbewerben erzielten Südtiroler Gruppen erste Preise. Obwohl die Feuerwehren Südtirols mit der in immer schnellerem Tempo sich verbessernden Ausrüstung Schritt halten (ich führe nur die Anschaffung vieler modernster ausgerüsteter TLF und ca. 100 in Gebrauch stehender Sprechfunkgeräte in knapp 2 Jahren an, zum Großteil von den Wehren unter erheblichen finanziellen Opfern angekauft), so haben sie doch den von den Vätern ererbten Sinn für Tradition nicht verloren. Das zeigten anschaulich die mit bewundernswertem Eifer abgehaltenen 75-, 90-, 100jährigen Gründungsjubiläen, verbunden mit Weißen neuester Ausrüstungen und Gerätehäuser. Besonders zu erwähnen ist die Gründungsfeier der ältesten Wehr Südtirols, jener der Stadt Bruneck, welche wohl den Höhepunkt aller Veran-

staltungen bot. Mit Genugtuung konnte immer wieder festgestellt werden, daß gerade die Jugend sich mit Begeisterung aktiv beteiligt. Ein besonders von den jugendlichen Feuerwehrkameraden besuchter Schwimm- und Wiederbelebungslerngang in Algund und Tramin (denen weitere Kurse folgen) wurde freudig begrüßt. An den immer sehr lehrreichen und interessanten Vorträgen anlässlich des Symposiums des CTIF in Luxemburg konnten der Landesfeuerwehrpräsident-Stellvertreter und ich auch für unsere Wehren manche Anregung erhalten.

Einen unersetzlichen Verlust erlitten die Feuerwehren Südtirols durch den Tod des Bezirksinspektors und Landesverband-Ausschußmitgliedes Hias Telser, Lana. Mit Wehmut müssen wir auch das Ausscheiden des seit 5 Jahren geschäftsführenden Sekretärs unseres Verbandes, Herrn Erich Schmid, zur Kenntnis nehmen

und danken ihm für seine unermüdliche Tätigkeit. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seinem neuen Wirkungskreis.

Abschließend möchte ich jedem einzelnen Feuerwehrkameraden, den Mitarbeitern im LV-Ausschuß und Vorstand, den Gemeinde-, Landes- und Regionalbehörden für die stete Unterstützung und Mitarbeit herzlichst danken und um selbe auch für das kommende Jahr bitten. Allen Obgenannten und deren Familienangehörigen eine recht friedliche Weihnacht sowie Glück und Segen im neuen Jahr.

Stets eingedenk unseres Wahlspruches „Gott zur Ehr, dem Menschen zur Wehr“, wollen wir unserer freiwillig übernommenen Aufgabe weiterhin treu bleiben.

Landesfeuerwehrpräsident
Max Wieland

Dezember 1974

19. Landesfeuerwehrverbands-Tagung 26. Oktober 1974

Im Kleinen Kursaal von Meran fand am 16. Oktober 1974 in Anwesenheit einer großen Zahl von Feuerwehrfunktionären des In- und Auslandes sowie von Vertretern der Landes- und Regionalregierung die 19. Ordentliche Landesfeuerwehrverbands-Tagung statt.

Landesfeuerwehrpräsident Max Wieland konnte, außer den schon seit 18 Jahren amtierenden Referenten für das Feuerwehrwesen in der Südtiroler Landesregierung, Ass. Dr. Joachim Dalsass, die Landesräte Dr. Franz Spögler und Toni Kiem, Vize-Regionalassessor Dr. Luis Durnwalder, Landesfeuerwehrinspektor Dr. Ing. Josef Ladurner, den B.F.I. von Cles, Prof. Lorenzoni, die Landesfeuerwehrkommandanten von Nordtirol und von der Steiermark, Hermann Partl und Komm.-Rat Josef Prugger, Dr. Fasolt als Assessor für das Feuerwehrwesen in der Stadtgemeinde Meran, den Präsidenten der Kurverwaltung Meran Dr. Wenter sowie die vollzählig anwesenden Ausschußmitglieder des LFV und Vertreter der 9 Bezirksverbände Südtirols begrüßen.

Wegen anderweitig übernommener Verpflichtungen waren entschuldigt: Landeshauptmann Dr. Silvius Magnago, Landeshauptmann-Stv. Dr. Alfons Benedikter, Landtagspräsident Dr. Karl Vaja, Landesassessor Sepp Mayr, der Vizepräsident der Regionalregierung, Dr. Erich Müller, Regionalausschußpräsident Dr. Bruno Kessler, Regionalassessor Dr. Antonio a Beccara, Landesassessor Dr. Klaus Dubis, Regierungskommissär De Pretis, der Präsident der Sparkasse der Provinz Bozen, Dr. Josef Brandstätter, und B.F.P. a. D. Heinz Knapp.

Die Grüße der Stadtverwaltung brachte Doktor Fasolt mit gewählten Worten zum Ausdruck. Besonders betonte er die stete Einsatzbereitschaft, die gute Ausrüstung und die bewundernswerte Kameradschaft in den Reihen der Freiw. Feuerwehren.

L.F.P. M. Wieland verlas anschließend den umfangreichen Tätigkeitsbericht, der allgemein mit Aufmerksamkeit und Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde.

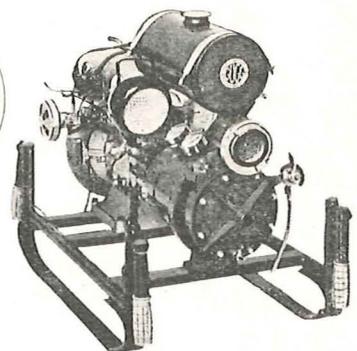
Landesrat Ass. Dr. J. Dalsass erläuterte in markanten Worten die Richtlinien im neuen Feuerwegesetz und wies darauf hin, daß die Unfälle und Renten einer besseren Lösung zugeführt werden müßten.

L.F.I. Dr. Ing. J. Ladurner sprach über die gute Zusammenarbeit mit der Freiw. Feuerwehr und versprach, sich auch weiterhin für die Belange der Freiw. Feuerwehren einsetzen zu wollen.

Der L.F.K. der Steiermark, Komm.-Rat Josef Prugger, der ob seiner Verdienste vom Südtiroler LFV ausgezeichnet wurde, bedankte sich für die hohe Auszeichnung und sprach seine Bereit-

Georg Knapp

Feuerwengeräte
Vertretung der GUGG-Motorspritzen
Bozen - Silbergasse 19



Modell WS 35
nur 85 kg - 500 l/min.
bei 7 Atü - Höchstdruck 16 Atü

schaft aus, auch zukünftig sein Möglichstes tun zu wollen, wenn seine Hilfe gebraucht würde.

Der L.F.K. von Nordtirol, Hermann Partl, brachte mit überzeugenden Worten die besonders anlässlich des 3. Südt. Feuerwehrleistungsbewerbes gezeigte gute Organisation zum Ausdruck.

Beeindruckend war die Verleihung von Verdienstkreuzen an verdiente Feuerwehrfunktionäre. Vom L.F.K. der Steiermark wurde wegen besonderer Verdienste um die verunglückten Feuerwehrekameraden von Untermais B.F.P. Karl Wegleiter mit dem goldenen Verdienstkreuz, B.F.I. Luis Gapp mit dem silbernen Verdienstkreuz und B.F.P. Anton Tappeiner für sein Bemühen um Johann Steck mit dem bronzenen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Vom Südtiroler LFV erhielten die Kameraden und Mitbegründer des LFV: B.F.P. Josef Hellweger, Welsberg, B.F.P. Karl Frick, Sterzing, B.F.P. Anton Tappeiner, Schlanders, B.F.I. Gilbert Fellin, Sterzing, das Verdienstkreuz in Gold. Vor der Verleihung bedankte sich der Landes-Feuerwehrpräsident für die mit großem Geschick geführten Verhandlungen anlässlich der im Jahre 1955 erfolgten Gründung der Organisation und für den weiteren tatkräftigen Einsatz in all den Jahren darauf.

Bei der folgenden Aussprache entbot ein verunglückter Feuerwehrekamerad von Untermais den Dank für die gute Unterbringung, die schnell

le Hilfe und die Unterstützung der Behörden, im besonderen dem Bezirksverband Meran mit seinem Präsidenten an der Spitze, bedauerte aber die mangelhafte finanzielle Unterstützung. Sowohl die Vertreter der Landes- als auch der Regionalregierung sagten ihre Intervention in dieser Angelegenheit zu.

Der Vorschlag, eine Zusatzversicherung über Privatgesellschaften abzuschließen, wurde mit dem Vermerk abgewiesen, daß dies eine zu große Belastung für die einzelnen Freiw. Feuerwehren wäre; es wäre, so wurde betont, weitaus besser, die Region in angemessener Weise dafür aufkommen zu lassen.

B.F.P. Wegleiter würdigte die Verdienste des aus Gesundheitsgründen zurückgetretenen B.F.P. vom Unterland, Guido Furlan. B.F.P. Josef Hellweger machte die Anregung, die im kommenden Jahr fälligen Kommandatenwahlen in den ersten Monaten abzuhalten, um auch die Landesfeuerwehrverbandstagung, bei der dann der L.F.P. zu wählen ist, früher abhalten zu können.

Da sich niemand mehr zu Worte meldete, schloß L.F.P. Wieland die Tagung mit dem besten Dank an die LFV-Ausschußmitglieder, Feuerwehrfunktionäre, Gäste und Kameraden für die Mitarbeit und bat um weitere gedeihliche Unterstützung.

Tätigkeitsbericht des Landesfeuerwehrpräsidenten für das Geschäftsjahr 1973

Als Feuerwehrpräsident obliegt es mir, für das verflossene Jahr 1973 — das vorletzte Jahr meiner Amtsführung — einen kurzen Rechenschaftsbericht zu geben.

Zusammenfassend sei auf folgende Tätigkeiten hingewiesen, welche überschattet sind von den tragischen Vorfällen am 2. August 1973 im Hause Mathà in Untermais, durch die drei unserer Kameraden das Leben einbüßten und vier Kameraden schwere Verletzungen davontrugen. Darüberhinaus kam es in der Ausübung des Feuerwehrdienstes zu weiteren 51 Unfällen.

Einsätze

Uns allen ist sicher noch bekannt, daß besonders der Monat März mit 145 Bränden — nicht Einsätzen —, zum Großteil Wald- und Buschbränden, unseren Feuerwehren viel Opfer und Zeit abverlangte. Wenn auch einige dieser Brände zu Katastrophen sich auszubreiten drohten, so konnten doch alle Feuersbrünste mit vereinten Kräften in Schranken gehalten und gelöscht werden. Schon durch diesen Faktor allein läßt sich leicht ermitteln, daß die Brandeinsätze im Jahr 1973 gegenüber 1972 enorm angestiegen sind. Bewährt haben sich bei derartigen größeren Bränden besonders die, wenn auch noch wenig vorhandenen, Funk-Sprechgeräte. Zeitersparnis und Koordinierungsmöglichkeit waren sicher-

lich auch mitentscheidende Elemente der erfolgreichen Maßnahmen in der Bekämpfung der Brandherde.

Wenn eine italienische Zeitung bezüglich Waldbränden unser Land als „Oase der Sicherheit“ bezeichnete, so muß unter Bezugnahme auf die getätigten Einsätze festgestellt werden, daß diese Sicherheit nicht auf das Fehlen von Bränden, sondern allein auf die sofortige Bekämpfung der Brandherde zurückzuführen ist. Dieses Lob fällt nicht von ungefähr auf uns, sondern wir ernten dieses sicherlich auf Grund der vielen und sofortigen Maßnahmen gegen die Waldbrände.

Die 9383 aktiven (im Jahre 1972 waren es 9173) Wehrmänner — Mitglieder außer Dienst sind 1229 — tätigten im Jahre 1973 folgende Einsätze (im Vergleich dazu die Einsätze von 1972):

	1973	1972
bei Bränden im allgemeinen	659	492
bei Wald-Busch-Feld-Bränden	608	217
bei Katastrophen	64	65
Technische Nothilfen	646	392
Brandverhütungs-Feuerbeschaun	549	837
Bergrettung, Suchaktionen	67	139
Übungen	3632	3784

Verhütet wurden Schäden in der Höhe von ca. 6,5 Milliarden Lire, geborgen wurden Sachwerte von ca. 300 Mill. Lire.

Die Anzahl der Einsätze der Freiw. Feuerwehren ist nicht mit der Anzahl der Brände identisch. Es ist ja allen bekannt, daß bei größeren Unglücksfällen eine Wehr allein öfter nicht in der Lage ist, damit fertig zu werden, und so in kluger Vorsicht auch Nachbarwehren zur Abwehr des Unheiles heranzieht.

Den durchschnittlich 3 Einsätzen pro Tag im Jahr 1972 stellen sich die etwas mehr als 5 Einsätze pro Tag im Jahre 1973 gegenüber. Ich muß diese Tatsache als traurige Bilanz hinstellen. Nicht so sehr wegen der Mehrleistung durch die Wehrmänner, sondern vielmehr deswegen, weil die Feuerwehren, der Verband im besonderen — und ich glaube auch das Feuerwehrinspektorat — in vielen Fällen, wo Not am Platze wäre, nicht einschreiten können. Ich denke hier an die beinahe dauernd brennenden Müllablagerungsplätze, die ewig unklaren Bestimmungen über den Neu- und Umbau von Heizungsanlagen und weiters an die in den wenigsten Gemeinden eingeführte Feuerbeschau-Kommission, die doch dazu da sein sollte, Brände zu verhüten, den Ortsbewohnern ihr Hab und Gut schützen zu helfen. Wenn ich hier vielleicht eine Anregung geben darf, sollte man einen Weg zu suchen trachten, vorbeugend und wirksamer dem Feuer und anderen Unglücksfällen, zu denen die Feuerwehr gerufen wird, entgegenzutreten zu können. Denn die Feuerwehr ist zwar immer gerne gesehen, aber nie begehrt; sie kommt immer dann zum Zug, wenn dem Mitbürger Unheil droht.

Wir können beruhigt behaupten, daß sich die Feuerwehren auf die zu tätigenen Einsätze vorbereiten, und zwar durch Übungen aller Art, besonders durch die Teilnahme an Lehrgängen in den Feuerweherschulen Naturns und Innsbruck. Im Jahre 1973 nahmen an der Feuerweherschule Naturns 316 Wehrmänner und in Innsbruck 68, insgesamt also 384, an Kursen teil; 27 mehr als 1972.

Von besonderem Wert sind sicherlich auch die fortwährend abgehaltenen Gemeinschaftsübungen und die Teilnahme an Wettbewerben. Wenn auch so manches auf dem Gebiete der Ausbildung und Schulung der Wehrmänner erreicht wurde, so bleibt jedoch noch sehr viel zu tun. Mein Hauptanliegen ist: die noch bessere Schulung, die noch exaktere Ausbildung der Wehrmänner, besonders der Kommandanten und Zugskommandanten. Das angestrebte Niveau — kein Feuerwehrmann ohne Lehrgang und kein Chargenträger ohne entsprechenden Lehrgang — sollte erreicht werden.

Bezüglich Feuerweherschule möchte ich auch heuer wieder den Instruktoren und Ausbildnern in Naturns für ihre Bemühungen danken und unsere vollste Anerkennung auch dem L.F.K.-Kommando Tirol für die Aufnahme unserer Wehrmänner in Reichenau zum Ausdruck bringen.

Über die Teilnahme an der Feuerwehrolympiade in Brünn im Juli 1973 habe ich bereits voriges Jahr berichtet. Auch in weiteren Wettbewerben im Ausland haben unsere Gruppen sich stets gut bewährt.

Es sei hier auch der am 27. Mai im Bezirk Welsberg ausgetragene 1. Nasse Bezirkswettbewerb, ein gelungener Versuch, erwähnt. Weiters wurden in verschiedenen Bezirksverbänden sportliche Veranstaltungen (Rodeln-Skirennen, Eisschießen) zur körperlichen Ertüchtigung durchgeführt.

Einige Feuerwehrmänner haben in Tirol, Nieder- und Oberösterreich das FLA in Gold erlangt und somit die höchste schulische und theoretische Ausbildung abgeschlossen. Allen Teilnehmern nachträglich die aufrichtigsten Glückwünsche.

Wir haben zwar voriges Jahr den außerordentlichen Regionalbeitrag um 20 Millionen heben können, wir konnten auch die ordentlichen Beiträge um mehr als das Doppelte erhöhen, und trotzdem reichen die Beiträge bei weitem nicht. Es ist z. B. festzustellen, daß im letzten Jahr um mehr als die Gesamtsumme ordentlicher und außerordentlicher Beiträge Feuerwehrfahrzeuge angekauft wurden. Sämtliches Schlauchmaterial, Kupplungen Atemschutzgeräte u. m. dgl. wurden zum Großteil durch eigene Mittel finanziert. Feuerwehrfeste, Sammelaktionen und ähnliche Aufrufe trugen zur Finanzierung der Geräte mit bei. Es sei hier auch auf die tatkräftige Mithilfe der Bankinstitute in den einzelnen Orten hingewiesen und ihnen für die großzügigen Spenden herzlichst gedankt, im besonderen der Sparkasse Bozen und ihrem Präsidenten Dr. J. Brandstätter, der für die Freiwilligen Feuerwehren des Landes 4 400 000 Lire bereitstellte.

Die Raiffeisenkassen spendeten insgesamt Lire 12 600 000.

Nicht vergessen dürfen natürlich die Gemeindebeiträge werden, welche in manchen Gemeinden den Auslagen entsprechen, in vielen Orten jedoch äußerst karg bemessen werden, ja sogar vollständig ausbleiben. Wenn in den Feuerwehrgerätehäusern in Südtirol auch 358 Feuerwehrfahrzeuge stehen, so gibt es immer noch ca. 50 Feuerwehren, die noch kein eigenes Fahrzeug besitzen. Schlauchmaterial, eine gut funktionierende Pumpe und auch ein Fahrzeug sind wohl die mindesten Voraussetzungen an Ausrüstung für eine Feuerwehr. Man muß sich nur wundern, daß solche Feuerwehren überhaupt noch existieren und sogar noch die Initiative aufbringen zu üben, an den Schulungen teilzunehmen u. m. dgl. Aber die Geräte allein genügen nicht, es muß ein Raum vorhanden sein, wo sie auch untergebracht werden können. Nicht Räume, wo die mit Mühe und Not und zum Teil mit öffentlichen Mitteln angekauften Geräte z. B. wegen Feuchtigkeit in Kürze unbrauchbar sind. Es kommt hier vielfach auf das Verständnis und den guten Willen der Gemeindeverwaltung, manchmal aber auch auf die Einsicht der Feuerwehr selbst an. Wir sollten daher gemeinsam trachten, jeder Feuerwehr zur Grundausrüstung zu verhelfen, die Grundausbildung wird sie sicherlich von den Lehrgängen holen. Denn wenn schon eine Feuerwehr, so soll sie zumindest soviel Ausrüstung und Ausbildung besitzen, als normalerweise von ihr, unter Berücksichtigung der Größe, der Wichtigkeit der Ortschaft usw. verlangt werden kann.

Es ist sicherlich absurd, von einer Feuerwehr ohne genügend Ausrüstungsmaterial einen schnellen und erfolgversprechenden Einsatz zu verlangen. Dies kann hingegen ruhig von anderen gefordert werden. Wenn aber einmal ein Einsatz nicht so klappt, wie er sollte, braucht daraus kein Hehl gemacht zu werden — die Dorf- und Nachbargemeinden sorgen sicherlich für Bekanntgabe; man ergründet die Ursache und steckt den Kopf nicht in den Sand.

Verbandstätigkeit

In 3 Ausschusssitzungen und 3 Sitzungen des Vorstandes unseres Verbandes wurden die jeweils anfallenden Probleme erörtert und einer Lösung zugeführt. Einer besonderen Erwähnung bedarf das Problem „Sprechfunkgeräte“. Zur Zeit sind ca. 100 Geräte bei den Freiw. Feuerwehren in Betrieb. Mit einigen Ausnahmen kann behauptet werden, daß die Geräte gut verwendet werden und Disziplin und Verständnis gegeben sind. Es ist ferner gut, daß von vornherein genaue und strenge Regeln über Verwendung und Ankauf der Funkgeräte an alle Feuerwehren ergangen sind, und daß scharf auf die Einhaltung der Weisungen geachtet wird.

Nach Fertigstellung der dritten Umsetzerstation auf der Plose ist für die Freiw. Feuerwehren unseres Landes jederzeit die Verbindungsmöglichkeit mit der Berufsfeuerwehr in Bozen gegeben. Nachdem nun auch die Hauptorte der größeren Täler mit Funk ausgerüstet sind, ist im Falle einer Katastrophe für eine sichere Verbindungsmöglichkeit mit der Außenwelt gesorgt.

Weiterer Gesprächsstoff bei den Sitzungen waren die internationalen Feuerwehrwettkämpfe, welche 1977 in Südtirol ausgetragen werden sollten. Diesbezüglich hatte ich verschiedene Besprechungen mit den Vertretern der Regional- und Landesregierung. Anlässlich der CTIF-Tagung in Luxemburg, welche vom 25. bis 29. September 1974 stattfand, bei der ich sowie L.F.P.-Stv. Patauner anwesend waren, wurden diese nun Italien zugesprochen, der Austragungsort wird bei einer Sitzung des CTIF, welche im März in Wien stattfindet, beschlossen. Die Region hat bereits im Juni 1974 nach einer Aussprache mit Regional-Assessor a Beccara, Assessor Dalsass, R. I. Slomp, dem L.F.P. des Trentino, Leoni, L.F.P. Wieland und L.F.P.-Stv. Patauner dem Vizepräsidenten des CTIF, Arch. Albert Bürger, die finanzielle Zusicherung gegeben.

Als weitere markante Tage unseres Verbandes möchte ich das 2. Kontakttreffen zwischen den Nord- und Südtiroler Vertretern der Landesfeuerwehrverbände am 23. Juni 1973 und die am 27. und 28. Oktober 1973 stattgefundenen 100-Jahr-Feier des Landesfeuerwehrverbandes kennzeichnen. War die erste eine unauffällige, aber trotzdem sehr interessante Begegnung, so gestaltete sich die 100-Jahr-Feier des F.F.-Verbandes Tirol zu einer eindrucksvollen Schau in der nordtirolischen Landeshauptstadt Innsbruck.

Einer besonderen Erwähnung bedürfen auch die 4 Sitzungen des Verwaltungsrates der Reg. Feuerwehrkasse, bei denen für die verunglückten Feuerwehrmänner unserer Provinz ca. Lire 9 400 000 an Tagelohnern und ungefähr 9 500 000

Lire für Arzt- und Spitalspesen bewilligt wurden. Darauf hingewiesen sei, daß zur Zeit 12 Feuerwehrmänner unserer Provinz eine Unfallrente und 6 Personen eine Hinterbliebenenrente beziehen. Erwähnenswert scheint mir auch die Tatsache, daß durch die Intervention des Landesverbandes und des Bezirksverbandes Meran die Unfallopfer von Untermais von seiten des Innenministeriums eine Million Lire und durch die von L.-Abg. Sepp Mair aufgegriffene Initiative vom Regionalausschuß einen Betrag von Lire 1 600 000 als Spende erhielten. Ich kann nicht umhin, bei Erwähnung des traurigsten Vorfalles in der Geschichte unseres Feuerwehrwesens in Südtirol allen, die sich zum Wohle dieser so schwer vom Unglück Betroffenen eingesetzt haben, den herzlichsten Dank auszusprechen, und hoffen, daß ähnliche Unglücksfälle nicht wieder vorkommen.

Anlässlich der Bezirkstagungen und der Jahreshauptversammlungen in den einzelnen Wehren konnten die Verdienstkreuze für 15-, 25- und 40jährige aktive Dienstzeit den Feuerwehrmännern übergeben werden und man konnte feststellen, daß diese Anerkennungen stets guten Anklang gefunden haben.

Ich erlaube mir, den Punkt „3. Südtiroler Feuerwehrleistungsbewerb“ aus dem Tätigkeitsjahr 1974 vorwegzunehmen. Trotz der pessimistischen Vorahnungen kann diese Veranstaltung als eine sehr gut organisierte und gelungene bezeichnet werden. Dies ist vor allem den Wettkampfleitern B.F.I. Luis Gapp, seinem Stellvertreter B.F.I. Johann Kammerer, dem gesamten Bewerberstab, den Berechnungsausschußmitgliedern, dem Bezirksverband Untervinschgau, der Freiw. Feuerwehr Latsch und der Gemeindeverwaltung mit Bürgermeister Geom. Sepp Rinner an der Spitze, zu verdanken. 186 Wettkampfgruppen aus dem Trentino, aus Österreich, Deutschland, Jugoslawien, Udine und aus Südtirol und 10 Jugendgruppen kämpften um den Erwerb des Leistungsabzeichens in Bronze oder Silber, und mit wenigen Ausnahmen erreichten alle die verlangte Leistung. Die Veranstaltung erlebte mit dem Aufmarsch zur Siegerehrung bei Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten und Zuschauer ihren Höhepunkt.

Ich erwähne auch kurz die zweimonatliche Herausgabe unseres Mitteilungsblattes. Besonders freut mich, daß einige unserer Kameraden durch die Zusendung aktueller Berichte wesentlich mithelfen, das Blatt informativ zu gestalten. Am 14. August 1973 konnte ich zusammen mit Herrn Assessor Dalsass und L.F.P.-Stv. Patauner die verunglückten Kameraden von Untermais in Padua besuchen. Weiters konnte ich vom 12. bis 14. Oktober zusammen mit B.F.I. Franz Zingerle die neu errichtete Feuerwehr-Schule der Steiermark in Lebring, anlässlich der Landesverbands-Tagung und der Leistungsbewerbe des Landes Steiermark, besuchen und mir eine Vorstellung von einer modern eingerichteten Feuerwehr-Schule machen.

Mancher Feuerwehrmann macht sich vielleicht Gedanken, ob der Betrag von jährlich ca. 200 Millionen, welchen die Region jährlich für die Freiwilligen Feuerwehren Südtirols ausgibt, den Er-

ISOTEMP - Hitzeschutzkleidung

zur Bekämpfung von Feuer unentbehrlich

Bei jedem Einsatz der richtige Schutz für den Feuerwehrmann



Bei intensiver Strahlung wird im Gesicht keine Wärme verspürt

Bei Rückzündungen, gegen Flammendurchschlag und Explosions-Stichflammen



Schutzwirkung gegen Wärmestrahlung, daher besonders für Angriffstrupps geeignet

Höchstmögliche Schutzwirkung gegen Flammen und Wärme. Kurzzeitiger Aufenthalt in Flammen ist möglich

Karl Aukenthaler Meran Tel. 33228

fordernissen entspricht, wenn er hört, daß z. B. das Land für die Förderung des Sportes 341 Millionen Lire, für Wildschäden 25 Millionen und für eine internationale Weinbaukongreß-Tagung 40 Millionen auswirft, bzw. wenn die Region an Bauern und Pächter 278 Millionen Lire als Entschädigung in Fällen zeitweiliger Arbeitsunfähigkeit zuteilt. Dies soll nicht ein Vorwurf gegenüber der Landes- und Regionalverwaltung sein, sondern ist lediglich eine Feststellung. Man muß außerdem auch erwägen, daß zur Zeit der Neufestlegung der ordentlichen Beiträge und der Zuweisung der 60 Millionen Lire vor ca. 2 Jahren die finanzielle Hilfe zufriedenstellend war, daß aber durch die hohe Entwertung der Lira und die enorm erhöhten Preise für Anschaffungen die damals zur Zufriedenheit aller beschlossenen Zuteilungen nicht mehr entsprechen.

Dies gilt besonders auch für die Erhöhung der Taggelder für verunglückte Feuerwehrmänner sowie für die Renten, welche dementsprechend angepaßt werden sollten. Dieses Problem wurde bereits anläßlich der letzten Verwaltungsratsitzung der Reg. Feuerwehrgasse besprochen und ein diesbezüglicher Antrag wurde eingebracht.

Im übrigen weise ich auf die verschiedenen Besprechungen und Konsultationen, welche ich

mit den Vertretern der Landes- und Regionalregierung führte, hin und möchte es abschließend nicht versäumen, besonders Herrn Landesrat Dr. Joachim Dalsass für sein stetes Wohlwollen unseren Feuerwehren und dem Verband gegenüber zu danken. Des weiteren sei auch dem Landesinspektor, Ing. Dr. Josef Ladurner, für sein uns gegenüber gezeigtes Entgegenkommen gedankt. Auch Landtagsabgeordneten Dr. Luis Durnwalder möchte ich für die Zeichnung als verantwortlicher Direktor unserer Zeitschrift „Die Freiwillige Feuerwehr“ meinen Dank überbringen.

In unseren Reihen sei vor allem den Vorstands- und den Ausschußmitgliedern sowie den Leitern der Feuerweherschule Naturns für ihre kameradschaftliche und eifrige Mitarbeit zur Lösung und Erfüllung der Probleme ein aufrichtiges „Vergelt's Gott“ zugerufen.

Ich hoffe, von seiten nicht nur der hier genannten Personen, sondern von seiten aller wiederum auf volles Verständnis und Hilfsbereitschaft zu stoßen und schließe meine Ausführungen mit dem besonderen Dank an alle Feuerwehrkameraden für die vielen gebrachten Opfer und Mühen anläßlich der Übungen und Einsätze und er suche um weiteren opfermutigen Einsatz.

Zusammenfassung der Vorträge, welche anläßlich der Schriftführertagungen gehalten wurden

Wie im Heft 2/74 bekanntgegeben und versprochen, werden an dieser Stelle die Vorträge der abgehaltenen Schriftführertagungen auszugsweise abgedruckt:

Unfallentschädigung, Unfallmeldung und Haftpflichtversicherung

I. Aus dem Feuerwehrgesetz vom 20. 8. 1954, Nr. 24, sei der Art. 33 herausgegriffen und erläutert. Er besagt: Erleidet ein Feuerwehrmann in Ausübung seines Feuerwehrdienstes einen Unfall, so stehen ihm ganz bestimmte Rechte zu:

a) als Tagesentschädigung bei zeitweiser Arbeitsunfähigkeit stehen ihm z. Z. Lire 5000 pro Tag zu. Muß sich der Betreffende in ein Spital einliefern lassen, so erhält er für die Zeit des Spitalaufenthaltes nur 50%, also Lire 2500, wenn der Feuerwehrmann keine Personen zu Lasten hat; zum Großteil gilt dies für Unverheiratete.

Natürlich hat der Wehrmann Anrecht auf Vergütung aller Spesen, die aus dem Unfall entstanden sind: Krankenhaus-, Arzt-, Transportspesen, letztere meist nur, wenn ein öffentliches Verkehrsmittel benützt wird. (Unterlagen müssen eingereicht werden.)

b) Kommt es vor, daß durch den Unfall eine bleibende Arbeitsunfähigkeit zurückbleibt, so steht dem Wehrmann je nach Grad der Invalidität eine Rente mit Berechnungsbasis von Lire

1 320 000 (ab 1. 1. 1975 Lire 1 680 000) im Jahr zu. Die Mindestpension wird bei 11% Arbeitsunfähigkeit ausbezahlt. Hat der Verunglückte Personen zu Lasten, so erhält er für die Frau und für jedes Kind bis zum 18. Lebensjahr $1/20 = 5\%$ von der Unfallrente dazu.

Ist der Wehrmann 100%iger Invalide, kann er zum Höchstbetrag der Jahresrente noch einen monatlichen Betrag von Lire 20 000 (ab 1. 1. 1975 Lire 40 000) für eine benötigte Begleitperson dazubekommen.

Ist der Feuerwehrmann tödlich verunglückt und hinterläßt er Frau und Kinder, stehen der Frau 50% der Jahresrente von Lire 1 320 000 zu, für jedes zu Lasten lebende Kind erhält sie weiters 20%, wobei beachtet werden muß, daß der Jahresbetrag von Lire 1 320 000 nicht überschritten werden kann. Z. B.: Frau (50%) und 3 Kinder ($3 \times 20\% = 60\%$) erhalten ebenfalls nur Lire 1 320 000 jährlich.

Waisenkinder erhalten 40% der Jahresrente von Lire 1 320 000, Eltern von tödlich verunglückten Feuerwehrmännern, die zu Lasten des Sohnes lebten, erhalten je 20% von 1 320 000 im Jahr.

Die Renten werden monatlich einem vom Bezieher gewünschten Bankinstitut überwiesen.

Bei Todesfällen zahlt die Regionale Feuerwehrgasse einen einmaligen Beitrag von Lire 100 000 für Beerdigungsspesen.

Werden nach Art. 26 des R. G. Privatpersonen zu Dienstleistungen herangezogen, stehen diesen und gegebenenfalls den Hinterbliebenen die gleichen Leistungen wie einem Wehrmann zu. Es ist jedoch aufmerksam zu machen, daß solche nur der Bürgermeister oder der Feuerwehrkommandant in Fällen von Katastrophen oder Notständen zur Mitarbeit auffordern kann.

II. Soweit die Rechte. Um in den Besitz dieser Rechte gelangen zu können, müssen jedoch ganz bestimmte Wege gegangen werden. Die Durchführungsbestimmungen zum Feuerwehrgesetz besagen:

a) Unfallmeldung

Handelt es sich um Unfälle, welche Feuerwehrmänner beim Einsatz oder bei Übung erleiden, muß innerhalb von drei Tagen nach dem Unfall oder nach Auftreten der Krankheit die vom Kommandanten und vom betroffenen Feuerwehrmann unterzeichnete Unfallmeldung zusammen mit dem ärztlichen Zeugnis an das Feuerwehrinspektorat gesandt werden. Kann der Verunglückte die Meldung aus irgendeinem Grund nicht unterschreiben, muß dies am Unfallformular vermerkt werden. Hat der Feuerwehrkommandant den Unfall erlitten, unterschreibt der Bürgermeister an Stelle des Kommandanten und er unterzeichnet als Verunglückter. Das Recht der Arbeitsentschädigung beginnt mit dem Tag des Unfalles (gleich, ob Feiertag oder nicht, ob der Unfall früh morgens oder spät abends sich zutrug); infolgedessen muß bei der Unfallmeldung und bei der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung als erster Tag der Tag des Unfalles aufscheinen, auch wenn der Betroffene vielleicht erst nach einigen Tagen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Hierzu sei erwähnt: Achte, daß das am ärztlichen Zeugnis genannte Unfalldatum mit der Unfallmeldung übereinstimmt; in der Unfallmeldung wird nicht um die Diagnose (Bruch, Verrenkung usw.), sondern um den Vorgang des Unfalles gefragt.

b) Verlängerung der Arbeitsunfähigkeit

Wenn im ärztlichen Zeugnis (Mod. 2) z. B. eine Arbeitsunfähigkeit von 10 Tagen vorausgesagt wird, der Patient aber nach Verstreichung dieser Zeit weitere Tage krank geschrieben wird, so muß, wenn es sich um mehrere Tage handelt, ein weiteres ärztliches Zeugnis nachgereicht werden, damit diese Tage ausbezahlt werden können. Dieses Verlängerungszeugnis muß nicht unbedingt auf einem bestimmten Vordruck erfolgen, jedes ärztliche Zeugnis ist dafür gültig.

c) Ende der Arbeitsunfähigkeit

Nach Abschluß der Heilungsdauer ist zusammen mit der ärztlichen Schlußbescheinigung (Mod. 3) die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (Mod. 4) vom Bürgermeister unterzeichnet, wenn es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, ansonsten vom Arbeitgeber — ebenfalls innerhalb 3 Tagen —, an das Feuerwehrinspektorat zu senden. Hier ist besonders zu achten, daß alle Daten (Unfalldatum, Geburtsdatum usw.) richtig sind, daß die in der ärztlichen Schlußbescheinigung effektiv angegebenen Heilungstage mit denen der Arbeitsunfähigkeitsbe-

scheinigung genau übereinstimmen (der Unfalltag sowie die dazwischenliegenden Feiertage werden mitgezählt). Zähle die an der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung angegebenen Tage sofort bei Erhalt derselben nach und vergleiche sie mit dem ärztlichen Zeugnis.

Noch ein Punkt sei klargelegt. Fällt das Ende der Arbeitsunfähigkeit auf einen Feiertag, so kann in der Arbeitsunfähigkeitserklärung des Arbeitgebers dieser Tag dazugerechnet werden. Es heißt dann natürlich in dem dafür vorgesehenen Punkt: „Hat die Arbeit am Montag (Tag nach dem Feiertag) wieder aufgenommen.“

Muß der Feuerwehrmann beim Arzt, im Spital, in der Apotheke oder sonstwo in diesem Zusammenhang selbst die Rechnungen begleichen, müssen diese der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung beigelegt werden, ansonsten können sie ja nicht rückvergütet werden. (Belege müssen quittiert sein.)

d) Alle Dokumente sind:

2fach an das Landesfeuerwehrinspektorat Bozen, Freiheitsstraße 23,

1fach an den Landesfeuerwehrverband Bozen, Bahnhofstraße 3,

1fach an den Bezirksverband zu senden.

Werden der Einfachheit halber nur dem Landesfeuerwehrverband die Unterlagen zugesandt, damit dieser sie weiterleite, so müssen sie diesem 3fach zukommen.

Werden die Dokumente direkt an das Feuerwehrinspektorat weitergeleitet, so muß der Landesverband unbedingt davon in Kenntnis gesetzt werden.

Werden die Unfallakten genau ausgefüllt und zahlenmäßig richtig versandt, kann auch mit einer früheren Liquidierung des dem Feuerwehrmann zustehenden Betrages gerechnet werden. Bei Unklarheiten mögen die Kommandanten sich an die Bezirksverbände oder an unsere Geschäftsstelle wenden.

III. Haftpflichtversicherung für Feuerwehrfahrzeuge

a) Neuanschaffungen:

Bei Neuanschaffungen von Feuerwehrfahrzeugen wende man sich ausschließlich an die Reg. Feuerwehrrkasse, Trient, und zwar teilt die betreffende Feuerwehr **schriftlich** der Reg. Feuerwehrrkasse, 38100 Trient, Regionalpalast, mit, daß sie ein Feuerwehrfahrzeug der Herstellerfirma ... vom Typ ... Kenn-Nummer BZ ... mit einer Nutzlast von ... und einer Gesamtlast von ... (letzte 2 Angaben nur bei Tanklöschfahrzeugen erforderlich) angekauft hat, und ersucht um den Erhalt der entsprechenden Versicherungsbescheinigung.

Kurze Zeit darauf wird die Feuerwehr die entsprechende Versicherungsbestätigung zugesandt erhalten. Die Versicherungsmarke wird an die Innenseite des Feuerwehrfahrzeuges geheftet und die Versicherungsbescheinigung ins Kfz-Büchlein gelegt. (Bei der jährlichen Einsendung des Kfz-Büchleins zum Zwecke der Steuerbefreiung soll nicht vergessen werden, diese herauszunehmen).

Die Versicherung geht jeweils von Juni bis Juni und die jährliche Erneuerung und Zusendung

der Bestätigung an das zuständige Gemeindeamt erfolgt so lange, bis das Fahrzeug abgemeldet wird.

b) Verkauf:

Wird ein Feuerwehrfahrzeug verkauft oder nicht mehr eingesetzt, muß dies ebenfalls schriftlich und zwar innerhalb 24 Stunden der Reg. Feuerwehrrkasse mitgeteilt werden. Erfolgt dies nicht, zahlt fürs erste die Region die Versicherungsprämie umsonst weiter und fürs zweite ist das Fahrzeug in Händen Dritter nicht mehr versichert. Ist der Käufer jedoch eine Feuerwehr, muß dies trotzdem der Reg. Feuerwehrrkasse bekanntgegeben werden, da die Versicherungsbescheinigung umgeschrieben werden muß. In der Zwischenzeit jedoch ist der Käufer des Fahrzeuges (Feuerwehr) für eventuelle Unfälle, die sich in Ausübung des Feuerwehrdienstes ereignen, gedeckt. Darauf hingewiesen sei noch, daß bei Verkauf oder Veräußerung des Fahrzeuges sowohl die Versicherungsmarke als auch die Versicherungsbescheinigung der Reg. Feuerwehrrkasse zurückgesandt werden muß.

c) Unfälle:

Alle Unfälle sind innerhalb 24 Stunden der Reg. Feuerwehrrkasse zu melden. Die Unfallmeldung muß schriftlich erfolgen. Die Meldungen sind auf den zur Zeit üblichen Vordrucken zu erstatten, können jedoch in Ermangelung derselben auf Briefpapier der Feuerwehr getätigt werden. Dies bedeutet nicht, daß die Reg. Feuerwehrrkasse bereits innerhalb 24 Stunden die Unfallmeldung erhalten muß, sondern vielmehr, daß die Bekanntgabe des Unfalles innerhalb der angegebenen Zeit verfaßt und abgesandt werden muß. Telefonische Vorverständigung (0461/3 70 22 - H. Möltner) ersetzen auf keinen Fall die schriftliche Meldung.

Wahl des Feuerwehrkommandanten und dessen Stellvertreters

Art. 16 des Regionalgesetzes vom 20. August 1954, Nr. 24, besagt:

„Der Kommandant und der stellvertretende Kommandant der freiwilligen Wehren werden vom Bürgermeister auf Vorschlag der Feuerwehr ernannt; der Vorschlag erfolgt durch Wahl seitens der Wehrmitglieder. Die Ernennung ist vom Landesinspektor zu genehmigen. Im Falle grober Verletzung der Amtspflichten kann der Gemeinderat mit begründetem Beschluß den Kommandanten der Wehr abberufen.

Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr ist von Rechts wegen Mitglied der Baukommission und, wo eine solche besteht, auch der Brandverhütungskommission der betreffenden Gemeinde. Wo mehrere freiwillige Wehren in derselben Gemeinde bestehen, ist der zuständige Gebietskommandant Mitglied obgenannter Kommission.“

Die Namhaftmachung des Kommandanten und seines Stellvertreters erfolgt durch die Hauptversammlung. Die Einladungen zur Hauptver-

sammlung haben durch Umlaufschreiben oder durch die ortsübliche Verlautbarung unter Mitteilung der Tagesordnung mindestens eine Woche vor dem Sitzungstag zu erfolgen. Es müssen alle **aktiven** Feuerwehrmänner eingeladen werden, da diese das aktive und passive Wahlrecht haben. Ehrenmitglieder, unterstützende Mitglieder und Mitglieder außer Dienst können wohl eingeladen werden, haben aber kein Stimmrecht. Die ordentliche Hauptversammlung hat alljährlich im ersten Vierteljahr stattzufinden. Sie ist in erster Einberufung beschlußfähig, wenn zwei Drittel der aktiven Wehrmänner anwesend sind, in zweiter Einberufung ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden und hat innerhalb zwei Wochen zu erfolgen.

Vor der Wahl sind mehrheitlich zwei Stimmzähler zu ernennen. Die Wahl des Kommandanten und dessen Stellvertreters sowie des Kassiers, Schriftführers und Gerätewartes muß mittels Stimmzettel vorgenommen (Durchführungsverordnung zum Regionalgesetz vom 20. 8. 1954, Nr. 24, Art. 20) und getrennt durchgeführt werden. Als gewählt gilt, wer die Mehrheit der Stimmen auf sich vereinigt hat. Bei Stimmgleichheit muß zu einer Stichwahl geschritten werden. Zur Hauptversammlung **ist der Bürgermeister einzuladen.**

In den Durchführungsbestimmungen heißt es weiters:

„Bei der Ernennung (der Dienstgrade) ist streng darauf zu achten, daß nur Wehrmänner mit entsprechender Ausbildung und Schulung befördert werden.“ Eigenschaften, die vom Kommandanten oder dessen Stellvertreter gefordert werden, sind im Heft 2/1973 ausführlich und sachlich im Bericht „Aufgaben des Kommandanten in Gemeinde und Feuerwehr“ dargelegt worden und wir verweisen mit Nachdruck auf diesen Bericht hin. Es sei nur auszugsweise erwähnt: „Der Feuerwehrkommandant muß also ein tadelloses persönliches Beispiel geben, er muß ein überragendes feuerwehrtechnisches Können haben, er muß sich Ansehen in der Feuerwehr verschaffen und er muß das leisten können, was er von seinen Leuten verlangt. Er muß insgesamt die Fähigkeit haben, Menschen zu führen.“ Es sollte unbedingt getrachtet werden, die fähigsten Männer an die Spitze zu stellen; das Ansehen und der Einsatzerfolg hängen vielfach von einer guten Führung ab, denn sie bürgt für Übung und Schulung, Disziplin im Einsatz, kurz für die Voraussetzungen, die zum Erfolg führen.

An dieser Stelle sei allen scheidenden Kommandanten und deren Stellvertretern für den eifrigen Einsatz gedankt und die Bitte angefügt, den eventuell Nachkommenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, falls es die Situation erfordert. Andererseits sollte auch nicht vergessen werden, daß die Befehle der Kommandant oder der Bürgermeister und nicht sonst irgendwer gibt.

Es sei darauf hingewiesen, daß es der ausdrückliche Wunsch der 19. L.V.-Tagung war, die Kommandanten-Wahlen bereits innerhalb 31. März 1975 durchzuführen und es werden daher alle ersucht, sich daran zu halten.

Großbrand in Spielzeugfabrik IVES im Grödental am 2. Oktober 1974

Bei dem Brandobjekt handelt es sich um die in Pontives im Grödental liegende Spielzeugfabrik. Die Fabrik, welche sich in drei ineinandergreifende Hallen gliedert, erstreckt sich über eine Fläche von 7000 m³.

Da die Art der Produktion an und für sich mit ziemlich hoher Feuergefährlichkeit belastet ist und Farben und Lackdepots sowie Holz-Trockenanlagen für die Produktion dieser Holzartikel unbedingt erforderlich sind, wurde in kluger Vorsicht bereits beim Erbauen dieser Fabrik an Brandverhütungsmaßnahmen gedacht. Farbenlager, Heizraum, Spänebunker und Holz-trockenanlage wurden z. T. getrennt von den Werkhallen errichtet oder durch Mauern getrennt.

Am Mittwoch, 2. Oktober 1974, brach im Mitteltrakt genannter Firma, welche in einer Kommanditgesellschaft geführt wird, gegen 18.30 Uhr ein Brand aus. Da alle Arbeiter, mit Ausnahme von zweien, bereits um 17 Uhr die Fabrik verließen, und nur diese den Brandausbruch bemerkten, versuchten sie mit den vorhandenen Pulverlöschern, den Brand einzudämmen. Doch sie waren der Lage nicht gewachsen und verständigten sofort die umliegenden Feuerwehren.

Vorgefundene Lage: Bei Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehren von St. Ulrich, Runggaditsch, St. Christina, Lajen-St. Peter und Lajen, welche

alle gegen 18.45 Uhr eintrafen, stand bereits ein Großteil der Halle 2 in Flammen. Die FF von Waidbruck wurde später verständigt und traf um 19.30 Uhr an der Brandstelle ein. Eine Verständigung der bestens ausgerüsteten FF Wolkenstein wurde unbegreiflicherweise unterlassen. Das gut getrocknete und gebeizte Holz sowie die Farben und Lacke stellten beste Nahrung für das Feuer dar. Starke Rauchentwicklung im Innenteil des Traktes hinderte die Löschaktion. Brandfläche ca. 1500 m.

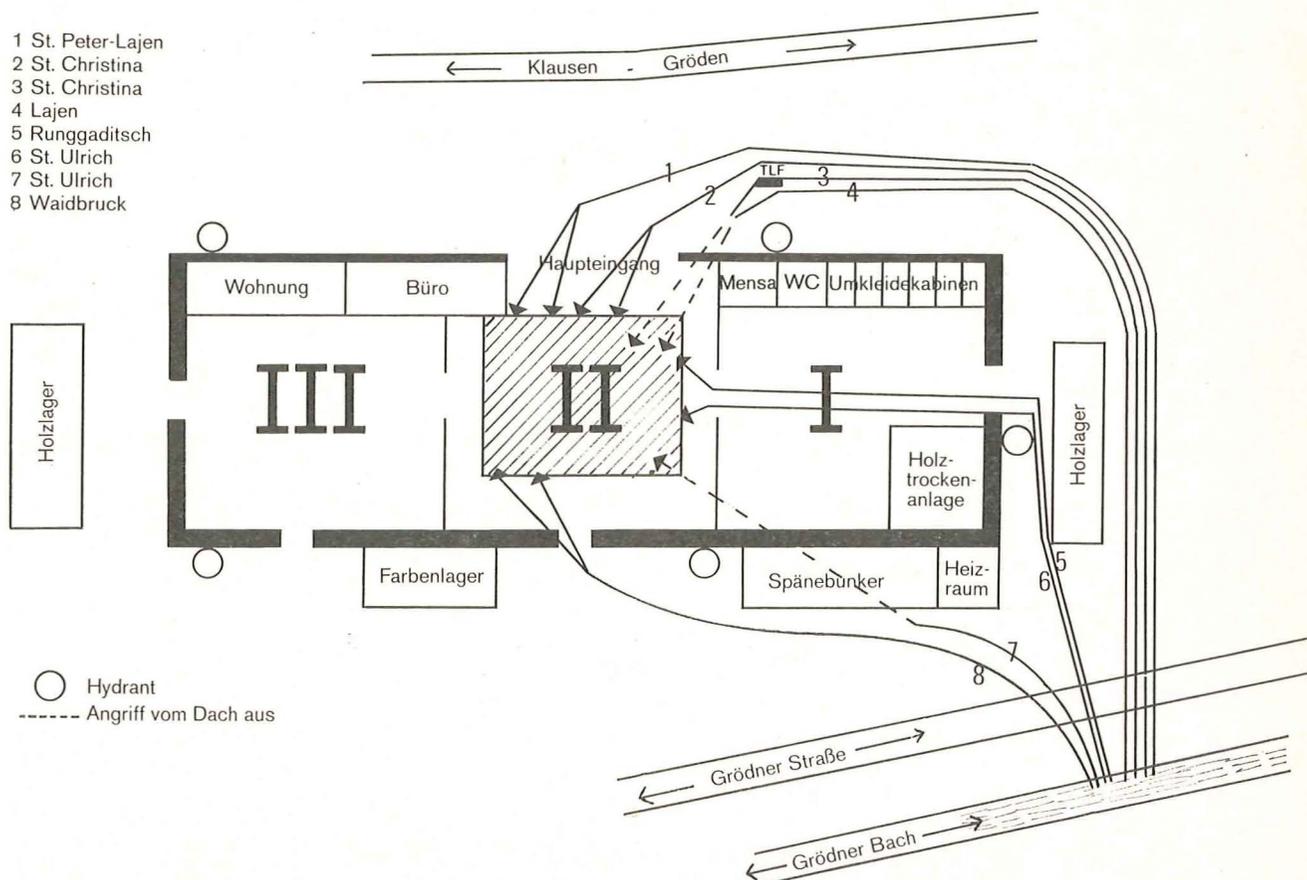
Einsatzmaßnahmen: Die Leitung des Einsatzes hatten der Kommandant der FF von St. Christina und der Kommandant der FF von St. Ulrich. Von großer Bedeutung dieses gelungenen Einsatzes dürfte die gute Führung des Einsatzes gewesen sein, welche durch den Umstand, daß der Kommandant von St. Christina gleichzeitig Betriebsleiter dieser Firma ist, wesentlich erleichtert wurde.

Die genaueste Beschaffenheit des Gebäudes und das Wissen von den besonderen Gefahrenzonen sind Faktoren, welche nicht außer Acht gelassen werden dürfen.

Als Wasserentnahmestelle wurde der in ca. 200 m Entfernung vorbeifließende Grödner Bach benützt. Die 8 vorhandenen Hydranten konnten wegen Stromausfall nicht benützt werden, da sie

GROSSBRAND - IVES - 2. Oktober 1974

- 1 St. Peter-Lajen
- 2 St. Christina
- 3 St. Christina
- 4 Lajen
- 5 Runggaditsch
- 6 St. Ulrich
- 7 St. Ulrich
- 8 Waidbruck



durch elektrisches Pumpwerk betätigt werden.

Die Freiw. Feuerwehr von Lajen-St. Peter und St. Christina gingen mit je 2 Strahlrohren durch den Haupteingang gegen das Feuer vor. Ein C-Rohr, gespeist vom TLF, trug St. Christina und 2 C-Rohre trug Lajen vor; beide Wehren bekämpften den Brand vom Dach aus, welches 7,5 m hoch ist.

Durch den Trakt der Halle 1 gingen weitere Wehrmänner von St. Ulrich und Runggaditsch vor und eine zweite Löschmannschaft von Sankt Ulrich wurde über die Rückseite der Halle 1 vom Dach aus eingesetzt. Die später eintreffende Wehr von Waidbruck hatte vorerst das angrenzende Farbenlager mit ca. 14 000 kg Nitrolacken zu bewachen. Später wurde die von ihnen aufgebaute Leitung von Wehrmännern von Sankt Ulrich, welche mit schweren Atemschutzgeräten vorgingen, überlassen.

Die Löscharbeiten erstreckten sich bis ungefähr 0,30 Uhr. Entstandener Schaden bei 1 Milliarde Lire: Die in Halle 2 stehenden Maschinen sowie eine große Menge des für den Abtransport bereitstehenden Spielzeuges wurde vernichtet. Die angrenzenden Hallen 1 und 3 wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. Der Dachstuhl von Halle 2 wurde kaum beschädigt.

Durch das Verwenden des so zahlreichen Wassers wurde kaum Schaden angerichtet, da ja sämtliche Böden der Hallen aus Beton sind.

Es muß erwähnt werden, daß die Schlauchleitungen nicht die kürzeste Strecke gelegt werden konnten, da die Gegend vom Bach bis zur Fabrik steiles Gelände ist.

Eingesetzt: 1 TLF
11 Fahrzeuge
8 Pumpen
3 Atemschutzgeräte
3 Stromaggregate
135 Mann

CTIF-Tagung

Vom 25. bis 29. September d. J. fand in Luxemburg das Symposium des CTIF statt. Als Vertreter des Südtiroler Landesfeuerwehrverbandes waren LFP Wieland sowie LFP-Stellvertreter Pataner anwesend. Der Luxemburger Landesfeuerwehrpräsident Funk, dem 266 FF unterstehen, betonte in seiner Begrüßungsansprache besonders die Wahrung der Freiwilligkeit bei den Feuerwehren. Als neu aufgenommene Mitglieder des CTIF konnte Venezuela und Iran bekanntgegeben werden. Als Präsident wurde J. Holaubeck, Österreich, wiedergewählt; zu den wieder im Amte bestätigten Vizepräsidenten wurde ein Vertreter Polens hinzugewählt. Als Höhepunkt im Tätigkeitsbericht wurden die internationalen Wettkämpfe, verbunden mit dem Symposium, in Brünn erwähnt. Hochinteressante Vorträge über Organisation und Methoden der Ausbildung von Feuerwehrleuten, Brandschutz in Tanklagern für leichtentzündliche Flüssigkeiten und Flüssigkeitsstoffe, Technik und Taktik der Brandlöschung in Kraftwerken, Löschtechnik bei Bränden elektrischer Anlagen usw. wurden von qualifizierten Fachleuten vorgetragen und darüber auf Fragen der Interessenten erschöpfend Auskunft gegeben.

Es wurde beschlossen, im Jahre 1975 das Symposium des CTIF in London abzuhalten.

Daß die Kameradschaft allseits gefestigt wurde, bedarf wohl keiner Erwähnung.

LFP Max Wieland

Gemeinschaftsübungen

Sarnthein, 20. Oktober 1974

Im Sarntale finden nun schon seit 5 Jahren regelmäßig im Herbst Gemeinschaftsübungen der Freiwilligen Feuerwehren von Sarnthein, Astfeld, Reinswald und Pens statt. Heuer fand eine solche Übung bei Regen und Nebel am Sonntag, den 20. Oktober in Sarnthein statt. Die Leitung hatte Luis Spögler, Zugführer bei der Freiwilligen Feuerwehr Sarnthein, übernommen.

Das gewählte Brandobjekt war diesmal der südwestlich, oberhalb Sarnthein auf 1235 m Meereshöhe liegende Premstallhof. Von der Wasserentnahmestelle an der Talfer unterhalb Sarnthein auf 950 m ü.d.M. war also eine Höhendifferenz von 285 m bei einer erforderlichen Schlauchlänge von 700 m zu überwinden. Es mußten 5 Tragkraftspritzen eingesetzt werden, welche alle einen Mindestausgangsdruck von 9 atü zu leisten hatten, um „Löschwasser“ an genanntes Objekt zu bringen.

Um 13.30 Uhr wurde in Sarnthein Sirenenalarm gegeben, die drei Nachbarwehren wurden dar-

aufhin sofort über Funk zur Hilfe herbeigerufen und in Sarnthein durch Lotsen an ihre Standorte gewiesen. Alle weiteren Befehle und Anordnungen wurden über Funk gegeben. Eine Gruppe der Freiw. Feuerwehr Sarnthein führte den ersten „Angriff“ innerhalb von 7 Minuten mit Hilfe des Haushydranten am Premstallhof durch. Aus der inzwischen aufgebauten Relaisleitung floß — stark behindert durch das schlechte Wetter — nach 28 Minuten Wasser auf das Übungsobjekt. Schließlich wurde das Dach des Wohnhauses am genannten Hof noch mit Löschschaum eingedeckt.

Nach einer kurzen Lagebesprechung mit dem inzwischen am Einsatzort eingetroffenen Abschnittsinspektor Heini Erschbamer aus Vilpian sowie mit den Kommandanten von Sarnthein, Astfeld, Reinswald, Pens und dem Premstallhofbesitzer Friedl Hofer erfolgte durch den Übungsleiter über Funk der Befehl „Wasser halt, Übung beendet, Geräte sammeln“. Alle Gruppen fanden sich am Gerätehaus in Sarnthein zur Rückmeldung von der ohne Schwierigkeiten und Zwi-

schenfälle verlaufenen Übung ein. Anschließend marschierten die rund 60 Übungsteilnehmer geschlossen zum Gasthof „Hirschen“ zu einer Marende. Abschnittsinspektor Erschbamer sprach sich dabei nochmals lobend über die positiv verlaufene Übung aus.

Die Kommandanten Holzmann von Sarnthein und Gasser von Astfeld appellierten an die Versammelten, die gute Kameradschaft und Zusammenarbeit unter den Sarntaler Feuerwehren weiterhin zu pflegen und zu erhalten. Kommandant Gasser kündigte die nächste Gemeinschaftsübung 1975 in Astfeld an. Abschnittsinspektor Erschbamer erinnerte bei dieser Gelegenheit auch an die bevorstehenden Neuwahlen bei den Feuerwehren im Frühjahr 1975. Für die zu Ende gehende Periode bedankte sich der Abschnittsinspektor bewegt für die ausgezeichnete und fruchtbare Zusammenarbeit mit den Sarntaler Feuerwehrleuten.

Beim gemütlichen Zusammensein unterhielten sich die Kommandanten und deren Stellvertreter noch über Zukunftsprobleme mit Abschnittsinspektor Erschbamer. Von großer Wichtigkeit ist der Ankauf von Funksprechgeräten für alle Sarntaler Feuerwehren. Funksprechgeräte sind wirklich nützlich, zeit- und arbeitsparend.

Karthus, 13. Oktober 1974

Sonntag, den 13. Oktober kam je eine Gruppe der drei Freiwilligen Feuerwehren des Schnalstales zusammen, um eine gemeinsame Angriffsübung auf einen entlegenen und um diese Jahreszeit wasserarmen Berghof zu proben. Dazu erschienen Bezirksinspektor Luis Gapp sowie Kommandant Josef Tappeiner von Unser Frau.

Kommandant Peter Grüner von Karthus gab den angetretenen Gruppen die Anweisungen und bezeichnete den auf 1440 m Meereshöhe gelegenen „Gorfhof“ als Brandobjekt; Wasserentnahme aus dem Schnalsbach, Nähe Pifrail.

In kürzester Zeit wurde von den Wehrmännern eine Schlauchleitung von insgesamt 765 Meter aufgebaut, drei Kraftspritzen wurden eingesetzt, welche bei 190 Meter Höhenunterschied genügend Wasser für 2 Strahlrohre zum angegebenen Brandobjekt lieferten.

Der Hofbesitzer zeigte sich erfreut, daß die Feuerwehren im Ernstfall in der Lage wären, auch auf diesem entlegenen Hof Wasser hinzubringen.

Nach Besichtigung der Leitung durch Bezirksinspektor Gapp und Kommandant Tappeiner wurde diese wieder abgebaut. Nachdem alle Wehrmänner zum Ausgangspunkt zurückgekehrt waren, konnte Kommandant Peter Grüner dem Bezirksinspektor melden: „Gemeinschaftsübung der Schnalser Feuerwehren mit 32 Mann beendet.“

Hierauf wurde im Lärchenheim bei einem Glas Wein ein Imbiß eingenommen, wo dann auch eine Aussprache folgte.

Abschließend gab Bezirksinspektor Gapp Erläuterungen und sprach über den Sinn der Gemeinschaftsübungen, die nun in ganz Südtirol mehr oder weniger gepflegt werden und bemerk-

te mit Befriedigung, daß nun auch die Feuerwehren des Schnalstales sich zu diesen Übungen entschlossen haben.

Am Abend zogen alle Wehrmänner, zufrieden über die gemachte Gemeinschaftsprobe und mit dem Wunsche, nächstes Jahr wieder eine durchzuführen, zu ihren Fraktionen zurück.

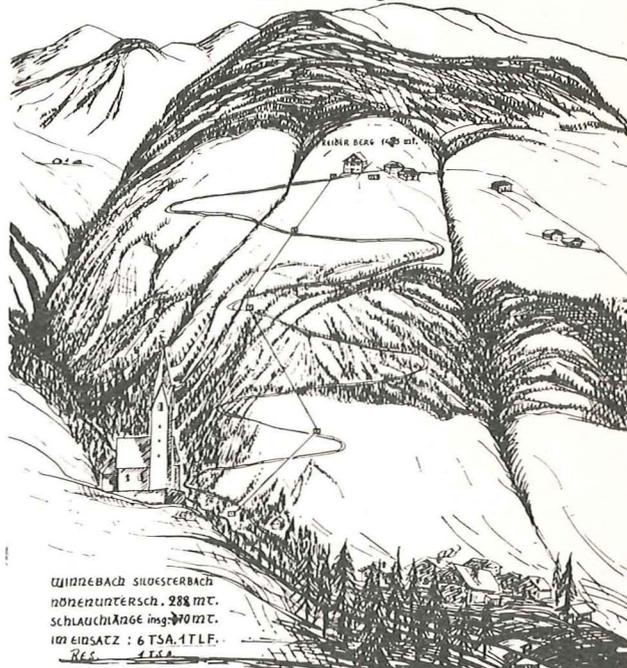
(Kdt. Peter Grüner)

Winnebach, 19. Oktober 1974

Die Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehren von Sillian und Arnbach des Bezirkes Osttirol sowie jener von Winnebach, Vierschach, Innichen, Sexten, Toblach und Wahlen des Bezirkes Oberpustertal wurde am Samstag, 19. Oktober 1974, um 14.39 Uhr in Winnebach abgehalten.

Für die Lösübung war der Reiderberg (1485 m) ausersehen worden, an dem sich von der Talsohle ein serpentinreicher Fahrweg hinaufwindet und dessen direkter Zugang großteils durch Wald und unwegsames Gelände führt, wobei ein Höhenunterschied von 288 Metern überwunden werden muß. Kaum ertönte die Sirene, wurden sämtliche auswärtigen Feuerwehren telefonisch verständigt. In 20 Minuten traf bereits die Sillianer Feuerwehr mit dem Tanklöschwagen beim Brandobjekt, dem Lagerhof auf dem Reiderberg, ein. In 26 Minuten hatten die übrigen Feuerwehren ihre Lösleitungen in Betrieb und konnten den Tanklöschwagen speisen. Zwei Hochdruckrohre (4-C-Rohre) richteten ihre Was-

Freiw. feuertw. Gemeinschaftsübung in Winnebach Bez. Oberpustertal-Osttirol



WINNEBACH SILLIANERBACH
HÖHENUNTERSCH. 288 m.
SCHLAUCHLÄNGE 765 m.
IM EINSATZ : 6 TSA, 1 TLF.
R.G. 2 T.S.A.

Die Planskizze für die Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehren der Bezirke Oberpustertal und Osttirol in Winnebach. Eingezeichnet sind Schlauchleitungen und Pumpen.

serstrahlen auf den Brandherd und schützten auch die zwei Nachbarhöfe.

Der Feuerwehrkommandant von Winnebach und Einsatzleiter der Gemeinschaftsübung Michael Rainer gab per Funk allen sechs tragbaren Motorspritzen (TSA) in der taktischen Reihenfolge den Eingangsdruck und Ausgangsdruck bekannt und forderte Meldung über die Zahl der B-Schläuche je Pumpe. Insgesamt wurden 740 m B-Leitungen bei einem Höhenunterschied von 288 Metern gelegt. Auch die Bergung eines Schwerverletzten wurde geübt: ein Hausbewohner mit schweren Rauchvergiftungen wurde von zwei Sillianer Feuerwehrmännern mit Atemschutzgeräten, nachdem sie in das Futterhaus vorgedrungen waren, herausgeholt. Einsatzleiter Rainer verständigte unterdessen per Funk das Weiße Kreuz in Innichen, das in unglaublich kurzer Zeit an der Brandstelle eintraf: Dr. Rascelli führte die Wiederbelebungsversuche durch.

Bezirksinspektor Johann Kammerer aus Prags und Bezirksinspektor Franz Walder aus Osttirol beobachteten und verfolgten von der Brandstelle aus genau die einzelnen Phasen. Zunächst trat die Kübelspritze der Ortsfeuerwehr Winnebach in Aktion, die ihr Wasser aus dem Brunnentrog bezog und mit den ersten Wasserstrahlen ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarhöfe verhinderte.

Darauf begaben sich die beiden Bezirksinspektoren von dem Brandplatz zu der Wasserentnahmestelle am Silvesterbach, wo die erste tragbare Motorspritze — Toblach — stand. Sie überprüften genau jede einzelne Schlauchleitung und

die Verankerung, besonders dort, wo das Gelände am schwierigsten war.

Nach erfolgreicher Beendigung der Gemeinschaftsübung nahmen vor dem Gasthof „Tolder“ in Winnebach die Wehrmänner mit ihren Fahrzeugen und TSA-Pumpen Aufstellung. Bezirksinspektor Johann Kammerer dankte allen Feuerwehren und hob besonders die ausgezeichneten Leistungen jedes einzelnen hervor. Sein besonderer Dank galt den Feuerwehren Sillian und Arnbach. Er betonte, daß das Zusammengehörigkeitsgefühl über die Staatsgrenzen hinweg nirgends so lebendig geblieben sei wie bei den Feuerwehrmännern: „Wo immer es Hilfe braucht, diesseits oder jenseits der Grenze, wir Feuerwehrmänner stehen immer bereit!“ Nicht zuletzt dankte er dem Kommandanten von Winnebach, Michael Rainer, der keine Mühe in Vorbereitung und Durchführung solcher Übungen scheut. Fraktionsvorsteher Johann Strasser dankte den Bezirksinspektoren und den Abschnittskommandanten Baldauf und Schäfer sowie allen Feuerwehrmännern, dem Personal des Weißen Kreuzes und Dr. Ruscelli.

Abschließend wurden alle zu einer Jause beim „Tolderwirt“ eingeladen. In den Reden wurde nochmals die Bedeutung solcher Übungen hervorgehoben. Bezirksinspektor Franz Walder von Osttirol kündigte an, daß im Frühjahr 1975 in seinem Bezirke und Abschnitt, Sillian, eine Gemeinschaftsübung durchgeführt wird, woran auch Feuerwehren des Bezirkes Oberpustertal teilnehmen werden.

Der Schriftführer
J. Trojer

Einweihung des neuen Tanklöschfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Oberolang und Gemeinschaftsübung der Freiwilligen Feuerwehren des Bezirkes Oberpustertal

Am Sonntag, 13. Oktober 1974, wurde in einer schlichten Feier das neue Tanklöschfahrzeug der FF von Oberolang, ein „Opel Blitz - TLF 1000“, offiziell seiner Bestimmung übergeben. An der Feier, die auf dem Kirchplatz abgehalten wurde, beteiligte sich neben den Ehrengästen und der Musikkapelle „Peter Sigmair“ aus Olang auch die Dorfbevölkerung sehr zahlreich. Ein Beweis der Verbundenheit und Mitarbeit. Die Messe, die der Ortsseelsorger zelebrierte, wurde von der Musikkapelle umrahmt. In seiner Ansprache betonte er unter anderem, daß der Feuerwehr der Geist des heiligen Florian im Dienste des Nächsten stets in Erinnerung sein möge.

Nach der Segnung des Fahrzeuges begrüßte der Ortskommandant Monthaler Ernst alle Anwesenden, unter ihnen besonders die Ehrengäste, u. zw. Bürgermeister Josef Jud, den Ortsseelsorger, den Bezirkspräsidenten Hellweger Josef, den Bezirksinspektor Kammerer Johann, die Abschnittskommandanten von Rasen und Olang, Schöpfer Johann und Mair Siegfried, die Patin des Fahrzeuges Frl. Ilse Wierer, die Kommandanten der umliegenden Feuerwehren, den Fraktionsvorsteher Steiner Josef, den Ehrenkommandanten der

FF Oberolang Preindl Peter sowie alle Wehrmänner und Gönner der Wehr. In seiner Ansprache betonte der Kommandant, daß in der heutigen Zeit ein solches Tanklöschfahrzeug eine wichtige Notwendigkeit darstelle, da sich die Brandbekämpfung durch bekannte Umstände oft technisch sehr schwierig gestalten und daß man mit den herkömmlichen technischen Einsatzmöglichkeiten oft nicht den erwünschten Erfolg erziele, ja oft sogar noch größere Schäden durch Spritzwasser, besonders bei Innenbränden, verursacht. Der Feuerwehr konnte dadurch die Verantwortung, die sie zum Schutz der Mitmenschen übernommen hat, wesentlich erleichtert werden, da sie nun in der Lage ist, nicht nur schneller, sondern auch besser, helfen zu können. Er dankte ganz besonders allen für die finanzielle Unterstützung, ohne die der Ankauf nicht möglich gewesen wäre. Im besonderen dankte er der Gemeindeverwaltung von Olang, dem Bezirksverband Oberpustertal, der Fraktionsverwaltung von Olang und allen jenen, die bei der durchgeführten Sammelaktion durch Geld oder Sachspenden ihre Solidarität mit der Feuerwehr bekundeten. Ein ansehnlicher Teil der Anschaf-

fungskosten konnte aus eigenen Mitteln durch die Abhaltung zweier Sommerfeste bestritten werden.

Bürgermeister Josef Jud umriß die Aufgaben und Probleme des Feuerwehrwesens aus der Sicht der Gemeindeverwaltung und gab bekannt, was in den letzten Jahren durch die Gemeinde für die Olinger Ortswehren getan wurde. Es wurden beträchtliche Mittel zum Bau von Hallen und technischen Verbesserungen stanziert. Es sei dies als Beweis zu werten, daß die Gemeinde der Tätigkeit der Feuerwehren größte Bedeutung beimißt. Er dankte für den Einsatz im Namen der Gemeinde und der Bevölkerung.

Bezirkspräsident Hellweger Josef beglückwünschte die Wehr zum neuen Fahrzeug und sagte, daß dadurch nicht nur der Gemeinde Olang geholfen sei, sondern dem ganzen Bezirk. Er ermahnte zur guten Zusammenarbeit und Eintracht unter der Wehr, da der Erfolg und die Leistungen davon wesentlich abhängig sind. Weiters befaßte er sich mit den Möglichkeiten des Einsatzes, gab der Wehr beste Ratschläge und mahnte zur Vorsicht bei Einsätzen und rief besonders zu überlegtem und nicht überstürztem Handeln auf.

Ein gemeinsames Mittagessen beschloß den feierlichen Teil.

Am Nachmittag desselben Tages war eine Gemeinschaftsübung in einem Außengebiet der Fraktion Oberolang geplant. Daran beteiligten sich folgende Wehren:

FF Oberolang mit zwei Gruppen, Pumpe und TLF, FF Mitterolang, FF Niederolang, FF Geiselsberg, FF Niederrasen, FF Oberrasen, FF Antholz-Mittertal, FF Welsberg mit TLF, FF Taisten.

Brandobjekt:

Weiler Obergoste - Höhenquote 1360 m ü. M. Wasserentnahme:

Stausee Olang - Höhenquote 1070 m ü. M.

Überwundene Höhenquote: 290 m

Leitungslänge: 1310 m

Übungszweck: Brandbekämpfung eines Bauernhauses in schwieriger und weit entfernter Lage, Einsatz zweier Tankwagen, Übung im Aufbau einer Synchronleitung und Erprobung einer kontinuierlichen Wasserbeförderung.

Um 13.15 Uhr wurde mit der Sirene in Olang Brandalarm gegeben. Die Wehren außerhalb der Gemeinde wurden telefonisch verständigt. Nach einer relativ schnellen Anfahrtszeit der Wehren und deren Einweisung wurde mit dem Aufbau der Leitung begonnen. Die TLF aus Oberolang und Welsberg fuhren inzwischen direkt zur Brandstelle. Um 13.23 Uhr, also nach 8 Minuten, wurde bereits „Wasser marsch“ für das TLF von Oberolang gegeben. Zur direkten Brandbekämpfung wurde in diesem Falle das Schaumgerät erprobt. Um 13.33 Uhr begann das TLF Welsberg mit der Bekämpfung, das in erster Linie die Abschirmung der Nachbarhäuser zum Ziel hatte. Beide Fahrzeuge wurden sofort mit Wasser aus einem in der Nähe befindlichen Betonbehälter gespeist. Der inzwischen getätigte Leitungsaufbau ging gut voran, dank der Ausnützung der Zufahrtsstraßen, da durch die Anordnung der Kehren die Pumpen durchwegs auf der Straße aufgestellt werden konnten.

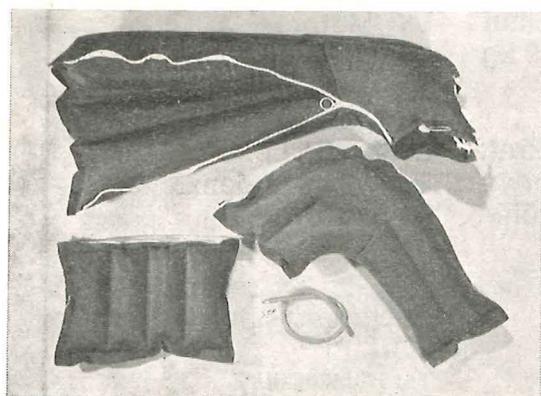
Um 13.45 Uhr war das Wasser dieser Leitung am Brandobjekt, so daß sofort mit einem B-Schlauch in die Brandbekämpfung eingegriffen wurde. Mit dem C-Schlauch wurden die Tanklöschfahrzeuge gespeist, die mittlerweile die Reserven des Behälters aufgebracht hatten. Die Wasserbeförderung vom Stausee ging sehr gut und ohne Unterbrechung vor sich. Die Leitung der Übung hatte der Bezirksinspektor, Johann Kammerer, gemeinsam mit dem Abschnittskommandanten, Mair Siegfried, inne.

In der anschließenden Übungsbesprechung durch den Bezirksinspektor wurden alle negativen und positiven Seiten beleuchtet und Anregungen für einen noch reibungsloseren Einsatz im Ernstfalle gegeben.

Mit einer gemeinsamen Jause schloß die Übung.

Vieles wurde wiederum dabei gelernt, was ja schließlich der Hauptzweck aller Gemeinschaftsübungen ist. Es sollte geprobt werden, wie man durch gemeinsamen Einsatz, durch gekonnte und durchdachte Zusammenarbeit Brände auch in technisch schwierigen Lagen bekämpfen kann.

FF Oberolang



Beinschiene, Armschiene, Kissen
Aufblasschlauch

PNEUMOPLAST-KAMMERSCHIENEN

Aufblasbare, sehr strapazierfähige Schienen aus Polyamidgewebe für den Transport bei Knochenbrüchen. Äußerst hitze- und kältebeständig. Leicht transportierbar. Röntgendurchlässig. Nachweislich bestens bewährt im deutschen Rettungswesen.

Vertrieb:

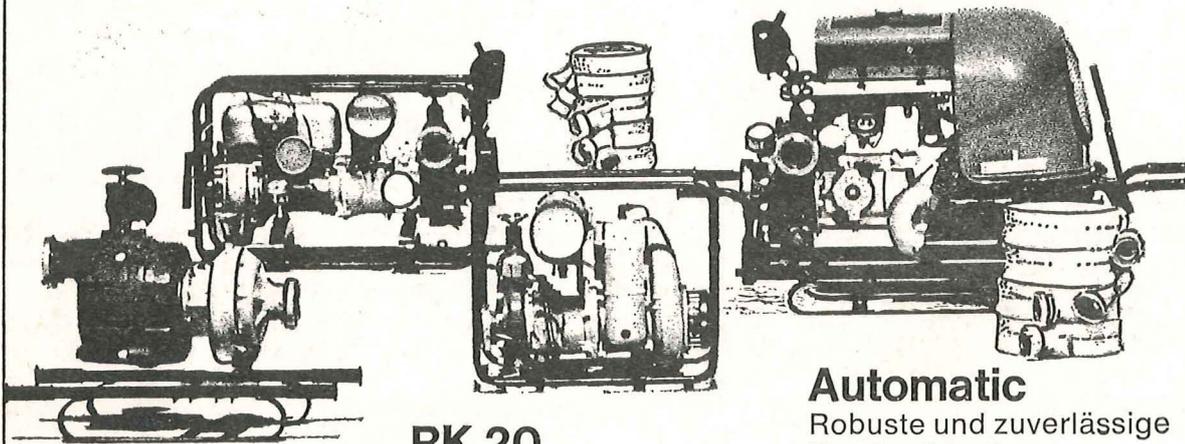
Fa. Artur Ladurner

39012 MERAN, Freiheitsstraße 146

Tel. (0473) 3 12 22

Die 4 von Rosenbauer

DIE MAN
KENNEN
MUSS



TR 3

Turbinenpumpe für brennbare Flüssigkeiten, 100% ex-geschützt

Antrieb:

2stufige Rosenbauer-Wasserturbine mit Storz-B-Kupplungen, Schluckmenge ca. 800 l/min bei 10 bar Einspeisdruck

Pumpe:

Selbstsaugend, leistungstark bis 1200 l/min auch für dickflüssige Stoffe bis über 250° E, als Schmutzwasserpumpe für Korngrößen bis 20 mm
Gewicht: 36 kg

Fordern Sie bitte ausführliche Unterlagen an!

RK 20

Kleinste Leicht-Tragkraftspritze für Feuerwehr- und Lenzeinsatz mit Kolbenansaugpumpe
300-ccm-Zweitaktmotor
luftgekühlt
Pumpenleistung:
300 l/6,5 bar
400 l/5 bar
550 l/min bei Freiauslauf
Geringes Gewicht: 49 kg

RK 40

Kräftige Leicht-Tragkraftspritze für jede Feuerwehr mit bulligem, luftgekühltem 500-ccm-Motor, Kolbenansaugpumpe
Pumpenleistung:
400 l/10 bar
500 l/8 bar
900 l/min bei Freiauslauf
Gewicht: 78 kg

Automatic

Robuste und zuverlässige Tragkraftspritze
Zwei Ausführungen:
Automatic 75 VW:
Bewährter 1200-ccm-VW-Motor
Nennleistung ÖNORM 750 l/10 bar
DIN 800 l/8 bar
Automatic 120 VW:
Kraftvoller 1600-ccm-VW-Motor
Nennleistung 1200 l/10 bar bzw. 1600 l/8 bar
Sonderausrüstungen:
E-Starter, Lenzsatz, Betriebsstundenzähler, Transporträder

rosenbauer

Fa. FEUERSCHUTZ,
HERBERT SCHWABL
Rosministr. 42, Bozen, Tel. 44433